Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen einmal kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfg. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Letzzeile 25 ts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Ueber paläarktische Arten der Gattung *Papilio*.

Von Dr. Seitz.

(Fortsetzung.)

Papilio xuthus.

Das Verbreitungsgebiet dieses Falters scheint sich über den grössten Theil der ostpaläarktischen Küstenländer zu erstrecken. Er ist in ganz Japan sehr häufig, kommt in den gegenüberliegenden Theilen von Sibirien vor, in Korea, der Mandchurei und dem nördlichen China. In China erzählte mir ein Schiffskapitän, dass Schwalbenschwänze im südlichen Kamtschatka im August häufig auf Disteln fliegen; vielleicht ist dies *xuthus*, aber es kann auch die ostasiatische Form von *machaon* sein. Im Süden überschreitet *xuthus* die Grenze des paläarktischen Gebietes auf den Inseln, da mir Herr Dr. Fritze auf Okinawa gesammelte Stücke mittheilte. Ob auf dem Festlande ein gleiches Verhalten vorliegt, ist mir zweifelhaft. Bei Hongkong kommt *xuthus* sicher nicht mehr vor und auch am oberen Yangtsekiang scheint er zu fehlen. Aeusserst häufig ist er bei Tokio, wo man vom März bis September die Falter auf jedem Gartenbeet und die Raupe his in den Herbst an jeder Hecke findet.

Ein Optimum der Flugzeit fällt, wie bei den meisten paläarktischen *Papilio*, in die Zeit Mitte Juli bis Mitte August. In Kamtschatka dürfte dies, wenn sich das Vorkommen des *xuthus* dort bestätigt, die einzige jährliche Flugperiode sein. In Südsibirien scheiden sich zwei dimorphe Generationen: Eine Frühlingsgeneration (die als *xuthulus* Brem. abgetrennt und anfangs für eine eigene Art gehalten wurde; sie ist kleiner und lichter als die Sommer-

generation, dem *machaon* ähnlicher, mit weniger schwarz) und eine Sommerform (viel grösser und in Bezug auf Zeichnung und Farbenvertheilung sehr variabel).

Je weiter wir nach Süden kommen, um so mehr treten sich die beiden Generationen näher. Im nördlichen Japan beschränkt sich der Unterschied beider Saisonformen schon wesentlich auf eine Grössendifferenz. Gewisse Mittelformen zwischen *xuthus* und *xuthulus* erhielt ich aus Shantung, sowie auch dadurch, dass ich Winterpuppen von *xuthulus* mit mir in die heisse Zone nahm, und dort auskriechen liess. Wären sie im Norden geblieben, so hätten sie den Winter über gelegen und würden im Frühling echte *xuthulus* gegeben haben; so aber schlüpfen sie schon im Oktober und zeigten als Falter viele Anklänge an die japanische Sommerform des *xuthus*.

Im System wird *xuthus* von Eimer noch in die *machaon*-Gruppe gezogen, aber ausdrücklich bemerkt, dass diese Form von allen am weitesten sich vom typischen *machaon* entferne. Ich kann dem letzteren beistimmen, und erinnere daran, dass auch hier das schon bei Besprechung der *bianor*-Formen erwähnte Gesetz Geltung hat, wornach die Frühlingformen verwandter Falterarten sich näher stehen, als ihre respektiven Sommerformen: es steht nämlich *xuthulus* der *asiatica* (*machaon* Gen. I) viel näher hinsichtlich der Zeichnung und Färbung, als *xuthus* dem *hippocrates* (= *machaon*, Gen. II).

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass eine Einreihung einer Art in's System ausschliesslich auf Grund der Flügelzeichnung oder der Färbung ebenso unzureichend bleibt, wie eine Classifizierung nach alleiniger Maassgabe des Flügelgäders. Eimer (die

Artbildung und Verwandtschaft bei den Schmetterlingen, II, p. 1—25) hebt selbst die verschiedenen Momente hervor, die zur Artbildung geführt haben oder haben können, wie Nahrung der Raupe, Temperatur, geographische und andere biologische Einflüsse; seine Gruppierung aber nimmt er ausschliesslich nach der Zeichnung vor, unter in Betrachtziehung der sog. Entwicklungsrichtungen. So findet dort auch die interessante Thatsache keine Erwähnung, dass aus der Beobachtung der früheren Stände hervorgeht, xuthus entferne sich vollständig aus der machaon-Gruppe der Raupe nach nähert sich vielmehr xuthus der bianor und der paris-Gruppe. Nicht allein im Aeussern ist die xuthus-Raupe der von bianor sehr ähnlich, sie theilt sogar mit ihr die Futterpflanze Während die machaon-Formen als Raupen an Umbelliferen leben, frisst die xuthus-Raupe die Blätter von Aegle sepiaria und Xanthoxylon, wie z. B. die maackii-Raupe auch. Wie diese ist sie satt grün mit 4, zum Theil schräg gestellten Sattelbändern und über den falschen Füssen hat sie grosse, weisse Flecke.

(Fortsetzung folgt).

Plaudereien über ostpreussische Tagfalter.

Von L. II.

(Schluss.)

Doch da war es plötzlich wieder, noch dazu ganz dicht vor mir. Ein kräftiger Schlag mit dem Netz und welch Glück, die Beute war, alle meine Erwartungen übertreffend, ein Aglaja Albino ♂. Leider war das Thier nicht mehr ganz rein, aber immerhin bleibt es eine Rarität ersten Ranges.

Gleich darauf rief in der Nähe der Förster, welcher noch nie in seinem Leben einen Schmetterling gefangen hatte: „Hier sitzt einer, kommen Sie schnell her!“ Ich, noch mit meinem Albino beschäftigt, antwortete ganz gelassen: „Es ist gut, Herr Förster, ich komme gleich!“ bei mir im Stillen denkend: Hole Dich der Fuchs; ich habe etwas Besseres zu thun. Schon rief er aber wieder: „So kommen Sie doch schnell, er fliegt sonst fort; es ist ein schönes Thier, solch eines haben Sie noch gar nicht!“ Ich gehe ganz gemüthlich zu ihm hin, kann aber, nach der gezeigten Stelle schauend, nichts erblicken. Der Förster: „Na, da sitzt er doch!“ Ich: „Bedaure sehr, ich sehe nichts,“ worauf er ziemlich unwillig wurde und mit dem Stocke in's Gras stiess. „Aber mein Gott, hier sitzt er doch deutlich genug!“ — Wahrhaftig! da klappt er die Flügel auseinander,

ich sehe nur einen Augenblick hin, im nächsten Moment stülpe ich das Netz darüber und verharre in angstvoller Spannung wohl fünf Minuten lang bis ich das Thier im Netz in die Höhe gejagt, behutsam unter die Brust gefasst und gedrückt habe, dann springe ich schweisstriefend auf, greife in die Tasche und gebe dem Förster zunächst einen Thaler mit den Worten: „Herr, Sie sind ein Glückskind; wornach ich in meinem ganzen Leben vergebens gesucht habe, das finden Sie auf den ersten Griff; das Thier ist unter Brüdern zwanzig Thaler werth.“ Wollen Sie, meine Leser nun wissen, was es war? Die schönste schwarze Varietät von A. Laodice ♂, ganz frisch aus der Puppe geschlüpft, daher ganz rein mit symetrischer Zeichnung auf der Oberseite und ohne weissen Streifen auf der Unterseite der Unterflügel.

Tags darauf, um vier Uhr Nachmittags, ich hatte gerade mein Mittagschläfchen gehalten, kam der Sohn des Herrn Förster zu mir mit der Bitte, ihm ein paar Schmetterlinge aufzuspannen, die er sich gefangen habe. Einen Blick in seine Schachtel werfend, erschrecke ich so heftig, dass ich sie beinahe fallen lasse. Da war warhaftig das gleiche Thier noch einmal, oben fast gleich gezeichnet, unten dagegen mit einem Ansatz von weissem Streifen und das ganze Exemplar nicht mehr ganz frisch; leider hatte es einen kleinen Riss im Unterflügel. Dieses immerhin werthvolle Stück hatte der dumme Junge erbeutet, dem ich gestern erst gezeigt hatte, wie man ein Netz handhabt.

Waren diese Thiere denn so häufig, dass man täglich einige davon erwischen konnte? Acht Tage lang suchte ich eingehend und sachkundig vom Morgen bis zum Abend, konnte aber keinen Flügel der schönen Varietät mehr erblicken. Dem Jungen sagte ich gar nichts von dem Werth seines Fanges, da derselbe vielleicht darauf bestanden hätte, das Thier behalten zu wollen, das bei ihm kaum drei Tage brauchbar geblieben wäre; dagegen habe ich ihn reichlich durch andere, fertig gespannte Schmetterlinge entschädigt. Gerne wäre ich noch länger in dem Walde geblieben, da damals, Ende Juli, erst die richtige Flugzeit für die ♂♂ von Laodice begann, die bis in den September hinein fliegen, und ich möglicherweise eine schwarze Varietät davon erwischen hätte; leider aber bekam mir die sonnen-durchglühte Luft in den Moorsümpfen der dortigen Gegend sehr schlecht. Auch hatte ich noch den Fang einer anderen, wesentlich werthvolleren Specialität Ostpreussens vor, über den ich später einmal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Lieber paläarktische Arten der Gattung Papilio. 129-130](#)